

Barbara Robinson

# Hilfe

die  
*Herdmanns*  
kommen



Oetinger

übertrieben sauber, dass sie seit ihrem vierten Lebensjahr keine schmutzigen Hände mehr hatte. Trotzdem las Alice sich in einem Sommerlager Kopfläuse auf und irgendwie bekam es Eugenia heraus. Sie schlich sich in der Pause an Alice heran, schrie »Läuse!« und trommelte auf ihren Kopf. Sie schlug so lange auf Alice ein, bis einer der Lehrer sie sah und beide mit zum Direktor nahm.

»Was war denn hier los?«, fragte der Direktor. Aber Alice wollte es nicht sagen.

»Ich musste sie hauen«, sagte Eugenia. »Sie hat Läuse. Ich hab eine in ihren Haaren rumkriechen sehen und ich wollte sie nicht auf mir haben.«

»Du hast keine gesehen«, sagte Alice. »Ich habe nämlich keine mehr.«

»Was meinst du damit, du hast ›keine mehr‹?«, fragte der Direktor. »Hast du etwa welche gehabt?«

Es schüttelte ihn richtig, er wollte keine Schule voll verlauster Kinder haben. Er schickte Alice in den Sanitätsraum und die Schwester suchte ihren Kopf ab, mit einem feinen Kamm und einem Vergrößerungsglas in der Hand. Schließlich sagte sie, es sei alles in Ordnung.

Aber da war es schon zu spät. Für den Rest des Jahres wurde Alice »Läusekopf« genannt. Wenn Eugenia kein Geheimnis von jemandem wusste, dann erfand sie eines. Sie zog einen dann in den Mädchenwaschraum oder in den Pausenhof und flüsterte: »Ich weiß, was du gemacht hast!«

Und dann wurde man verrückt, wenn man herauszubekommen versuchte, was man getan haben könnte und was Eugenia wusste.

Es nützte auch nichts, Geheimnisse über die Herdmanns herauszufinden. Jeder wusste bereits von den schrecklichen Sachen, die sie angestellt hatten. Nicht einmal mit ihren Eltern konnte man sie ärgern und es hatte keinen Zweck, ihnen nachzurufen: »Dein Vater sitzt im Gefängnis«, weil sie sich nicht darum kümmerten. Tatsächlich wussten sie auch gar nicht, was oder wo ihr Vater war, oder sonst etwas über ihn, denn als Hedwig zwei Jahre alt war, war er auf einen fahrenden Zug gesprungen und verschwunden. Niemand konnte es ihm übel nehmen.

Ab und zu sah man Frau Herdmann, wenn sie

mit der Katze an der Kette um den Block spazieren ging. Sie arbeitete zwei Schichten in der Schuhfabrik und war nicht viel zu Hause.

Die Freundin meiner Mutter, Fräulein Phillip, war Fürsorgerin und versuchte Wohlfahrtsunterstützung für die Herdmanns zu beantragen, damit Frau Herdmann nur eine Schicht arbeiten musste und mehr Zeit für ihre Kinder hatte. Aber Frau Herdmann wollte nicht. Sie arbeite gern, sagte sie.

»Es ist nicht die Arbeit, an der sie hängt«, erklärte Fräulein Phillip meiner Mutter. »Und es geht ihr auch nicht ums Geld. Sie geht lieber in die Schuhfabrik, weil sie sonst daheim mit ihrer Horde Kinder fertig werden muss.« Sie seufzte. »Und ich kann es ihr nicht

einmal verdienen.«

Also passten die Herdmann-Kinder selbst aufeinander auf. Ralf passte auf Eugenia auf, Eugenia auf Leo-pold, Leopold auf Klaus und so weiter, bis hinunter zur Kleinsten. Bei den Herdmanns war es wie bei den meisten großen Familien: Die Großen lehren die Kleinen alles, was sie können. Der Beweis dafür war, dass Hedwig, die Jüngste, die Schlimmste von allen Herdmanns war.